

Er hat den Ball in der Hand

Benjamin Willfort aus Graz holte sich bei der Tischfußball-Weltmeisterschaft in Bonn, Deutschland, den Titel im Amateur Einzel.

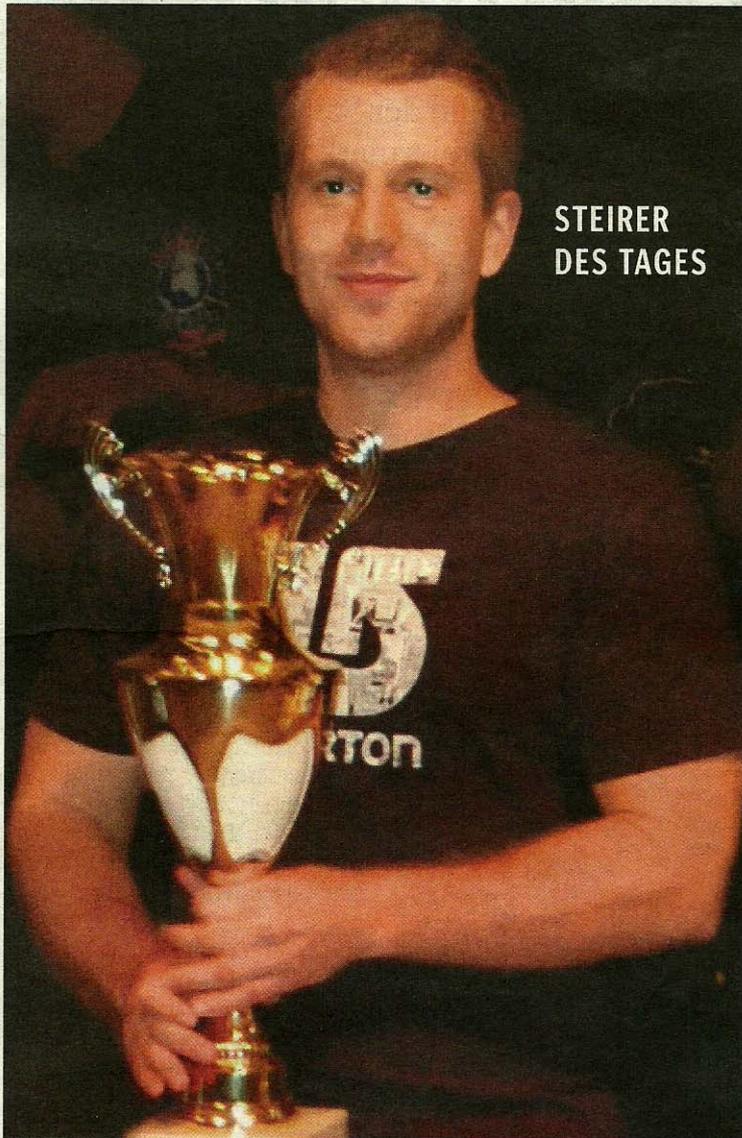
MARIA REYER

Elf Feldspieler, ein Ball, vier Stangen und einer, der alles in der Hand hat. Das ist Tischfußball. Für viele eine nette Freizeitbeschäftigung, doch für manche so ernst, dass sie an Weltmeisterschaften teilnehmen. So auch Benjamin Willfort aus Graz. Er ist sogar Weltmeister im Einzel.

Alles hat in der Schule angefangen. Dort packte Willfort die Lust am Mini-Fußballspiel. Später erkundigte er sich nach einem Verein und fand zum TFC Hotshots. „Ein Jahr lang habe ich nichts gewonnen, doch irgendwann wurde ich besser“, erzählt der Grazer. Seit mittlerweile sechs Jahren übt er seinen Sport nun aus. Und wie sieht das Training aus? „Zweimal in der Woche trainiere ich mit dem Verein, aber zu Hause übe ich auf meinem eigenen Tisch.“

„Die Technik ist am wichtigsten“, erklärt der 24-Jährige weiter. „Man muss zuerst alleine Schüsse und Technik trainieren“, erst danach kann man sich mit den anderen messen.

Nachdem er in den Kader des österreichischen Nationalteams einberufen wurde, durfte er in Bonn, Deutschland, bei der Weltmeisterschaft im Amateur Einzel und Doppel antreten. Nach vier Turniertagen krönte sich Willfort mit dem Weltmeistertitel im Einzel. „Das Turnier war sehr anstrengend – wir haben um 9.30 Uhr begonnen und bis 1 Uhr in der Nacht gespielt.“ Und das alles neben dem Psychologiestudium.



STEIRER
DES TAGES

Mentale Stärke und eine gute Schusstechnik: Benjamin Willfort

PRIVAT

Denn hauptberuflich kann man den Tischfußball-Sport nicht ausüben – zu wenig Ertrag für den großen Aufwand.

Trotzdem möchte der Student mit Tischfußball weitermachen. „Mein Ziel ist es, irgendwann unter den besten 16 der Welt zu sein.“ Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Sein großes Vorbild ist der mehrfache Weltmeister Billy Pappas.

„Immer das Beste geben, egal, ob man gewinnt oder verliert“,

das ist Willforts Motto. Denn auch mentale Stärke zählt. Sollte es nichts mit der Profi-Tischfußballkarriere werden, dann schwebt dem jungen Steirer ein Job im sozialen Bereich vor. Er ist bereits beim Verein für Familienförderung tätig. Nun heißt es aber bald Abschied nehmen, denn im Jänner geht es nach Ottawa, Kanada, auf ein Auslandssemester. Das Tischfußballspielen wird er auch in Nordamerika weiterpraktizieren.



AUFWECKER

MONIKA SCHACHNER

Zukunftsreich

Die Steiermark wächst: Für 1,21 Millionen Menschen und damit für so viele wie nie zuvor ist sie Heimat (siehe Bericht Seiten 16/17). Grundlage dafür sind vor allem jene, die zugezogen sind – und das aus allen Himmelsrichtungen: aus Kärnten, Oberösterreich, aber vor allem aus Deutschland sowie aus Ost- und Südosteuropa. In der Steiermark suchen sie alle dasselbe: Zukunft. Das heißt, einen Arbeitsplatz, eine sichere Umgebung für sich und ihre Familien – und gesellschaftliche Akzeptanz.

Ein Blick rundum zeigt, dass politische und wirtschaftliche Krisen zuletzt stark angestiegen sind. Immer mehr Menschen suchen ein neues Zuhause – auch in der Steiermark. Viele von ihnen haben nicht nur ihre Träume mit im Gepäck, sondern auch eine Ausbildung und den unbedingten Willen, in ihrer neuen Heimat den Neustart zu schaffen.

Aufeinander zugehen, so muss also für beide Seiten, zugezogene und gebürtige Steirer, die Devise lauten – um auch 2050 gut mit- (und nicht neben-)einander zu leben.

Sie erreichen die Autorin unter:
monika.schachner@kleinezeitung.at

STEIRISCH G'REDD

Grangn

Bedeutung:
Preiselbeeren.

Eingesendet von
Hildegard Steiner,
Möderbrugg.
Ihr Wort bitte an reporter@kleinezeitung.at

